

Dr. Rudolf Fischer

5238 Hachenburg Lerchenweg 4

13. März 1967

Herrn

Professor Dr. Reinhard Lauth

München

Ferdinand-Maria-Straße 10.

Sehr geehrter Herr Professor !

Nur damit Sie mich nicht für unhöflich und undankbar halten, teile ich Ihnen mit, daß ich Ihr neues Buch, das wohl im November herausgekommen ist, nicht erhalten habe. Ich konnte also weder seinen Empfang bestätigen noch Ihnen dafür danken. Wo ist es erschienen ?

Mir ist nicht recht wohl bei dem Gedanken, daß wir uns der für Mainz geplanten Aktion praktisch versagt haben. Als Herr Spira wegen dieser Sache anrief, war ich gesundheitlich nicht in der besten Verfassung und überließ es daher meiner Frau, nochmals mit Herrn Spira und auch mit Ihnen zu telefonieren-, was sie offenbar in temperamentvoller Weise getan hat. Ich bin nicht der Ansicht meiner Frau, daß sich ernstliche Anzeichen für eine Besserung zeigen und wir deshalb Ruhe halten sollten. Die Situation wird meines Erachtens immer trostloser, ~~meine~~ Frau denkt an verschiedene ihr bekannte alte, tief fromme Mönche in Marienstatt, an deren Frömmigkeit das modernistische Geschwätz abprallt. Ich, der ich zu den weniger Frommen gehöre, sehe das - fürchte ich - realistischer. Außerdem rechnet es meine Frau dem deutschen Episkopat hoch an, daß er - im Gegensatz zu Ländern wie Österreich - in der neuen Fastenordnung nicht alles aufgegeben hat.

Dr. Rudolf Fischer

3238 Hachenburg, Lerschweg
13. März 1967

Schließlich hat meine Frau grundsätzliche Bedenken gegen die Litfaßsäulen. Sie fürchtet, daß wir unserer Sache dadurch mehr schaden. Ob die Umstände die Rücksicht auf derartige Empfindlichkeitⁱⁿ noch zulassen, möchte ich bezweifeln. An der Geldfrage wäre die Sache nicht gescheitert. Meine Bedenken bezogen sich aber darauf, daß die drei , für jeden Einsichtigen klaren Thesen ungeachtet der in Klammer gesetzten allgemeinen Beispiele bei der Denkfaulheit und Stumpfheit des heutigen Menschen (im Gegensatz zum Fall Sartory, wo eine bestimmte konkrete Tatsache , an der nichts zu bemängeln war, den Inhalt des Plakats bildete) zu abstrakt, also zu wenig verständlich sein könnten. An sich hätte ich auch nichts dagegen gehabt, daß mein Name unter dem Plakat erschienen wäre. Ich konnte und kann nur deshalb nicht darein willigen, weil ich - ich habe es nach dem Offenen Brief an den Bischof von Mainz durchexerziert - den Folgen , insbesondere der dann auf uns zukommenden Korrespondenz und einer Auseinandersetzung mit den neukatholischen "Denk"gewohnheiten gesundheitlich und moralisch nicht gewachsen wäre.

P.P. Sieben erfahren sie, daß im Vorleser des Seminars die Freiheit der Kunst, dass Sie nicht zu machen, sie müssten an die Arbeit gehen nicht teil. nehmen, wenn diese - wie im vergangenen Jahr - kollektiv mit ihm. Sieht, ob der Partikel okay reagiert, wie Sie nicht, ...

Wegen des skandalösen "Interviews" in der Münchner Katholischen Kirchenzeitung habe ich an den Kardinal Döpfner geschrieben und ihn gefragt, ob er diese Methoden nicht verurteilt.

Ich wünsche Ihnen ein gesegnetes Ostern und grüße Sie herzlich .

Herr Rudolf Fischer
P.P. Wissen Sie, ob der Abt de Namur auf seine Bittschrift an O'Hanran: einen Antwort gewährt worden ist?
Hat der Ordinarat auf Ihren Offenen Brief im Fall Sartory reagiert?